

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

1837

T

77701

A

MA 9 - SD 25 - 24 - 828 - 128960 - 45

10/kr 45,0/8.

Sehr selten
Dem Andenken
Rasmunds

Herzog von Sachsen

T

77

Wien
Lar

.....
MA 9 - SD 2

~~97/8~~

98

A 77701

Almanach

des

k. k. privil. Theaters

in der

Leopoldstadt,

den geehrten Theater-Gönnern

zum

Neuen Jahr

gewidmet von

Johann Lucks,

Souffleur.

Wien 1837.

Aus der v. Hirschfeld'schen Buchdruckerey.

Wien
Lan

MA 9 - SD 2

AN. 115913



Prolog

zum neuen Jahr 1837

von S. Lucks.

Wie des wilden Baches schäumende Welle,
Die kaum das Aug' berührt — auch schon entfloh'n,
So gleitet schnell die flüchtige Zeit hinüber —
Und was sie mit sich reißt im wilden Fluge,
Kehrt nimmer wieder — nur die Neue bleibt.

Es ist die Welt ein großer Wolkenaal
Wo Scherz und Ernst den bunten Reigen führen,
Und Wünsche sich mit Wünschen wechselnd ringen,
Die nimmer ruh'n — und nimmer schweigen.
Und mit dem letzten bitterm Athemzuge —
Verstummt auch erst der letzte heiße Wunsch.
Und wenn ich durch's weite Leben walle,
Und frage Alle auch von Mund zu Munde —
Es wird mir eine Antwort, eine Kunde —
Daß, auch nicht Einer, Einer war zufrieden,
Mit dem, was das Schicksal ihm beschieden.

Es sind der Menschen Wünsche sehr verschieden,
Ein jeder heget eine andre Lust;
Was dem Einen da Freude bringt und Frieden,
Füllt dem Andern mit Kummer seine Brust.
Und so ist's schwer, einem Jeden seinen Willen,
Seine Wünsche, sein Verlangen zu erfüllen.

Herr A will nur Trauerspiele sehen, —
Herr B hat die Lust: und Schauspiele gern,
Herr C der will nur in die Oper gehen,
Und Herr D bleibt dem Glase nicht gar fern.
Und dem Directeur seinen Wunsch zu stillen,
Soll jeden Abend sich die Cassa füllen.

Es allen Leuten immer recht zu machen,
Daß ist wohl gar nicht möglich auf der Welt;
Denn wo Einer weint, kann ein Andern lachen,
Und was der schmäht, dem Andern es gefällt.
Und so war es schon, eh' wir noch waren,
So wird es auch noch seyn nach tausend Jahren.

Das Publikum hört' ich oft bitter Klagen:
Zu laut, zu laut ist wieder der Souffleur;

Und wenn die Herrn Acteurs Sie wieder fragen,
Die wünschen, daß ich oft noch lauter wär'.
Daß ist's ja eben, was ich immer sage,
Was einem Freude macht, macht dem Andern Plage.
Doch wenn Alle sich mit Lieb verbinden,
Dem Schwachen gern verzeihen, wenn er fehlt;
Nicht den verdammen, den wir schuldig finden,
Denn schon gelehrt kam noch Niemand auf die Welt,
So wird ein Jeder mit Ernst und Mühe ringen,
Und sich bestreben, Ihren Beyfall zu verdienen.
Ihre Huld, Ihre Gunst mir zu erringen,
War meines Strebens ernster Fleiß, und meine Lust,
Und konnte das Schwerste auch gelingen,
Bin ich eines schönen Glückes mir bewußt.
Und Verehrung — keine Zeit wird sie lenken,
Möchten Sie Ihre Huld mir ferner schenken!
Doch ist mein Wunsch hiermit noch nicht zu Ende,
Den Dankbarkeit und die Verehrung bringt.
O daß sich das Glück nie von Ihnen wende,
Und jedes Herz aus dem Quell der Freuden trinkt!
Das stets für Sie ihr rascher Flügel schlage;
Und mach' zur Lust die Stunden Ihrer Tage!

Lohn des Souffleurs.

Souffleure sind die Triebräder
In der dramatischen Natur,
Souffleure sind die große Feder
In jeglicher Theater-Uhr.
Und Wunder — hat das Stück ein Ende
Und ihrer Lunge saure Müh',
Und klatschen stürmisch tausend Hände
So denket doch kein Mensch an sie.

A n e c d o t e n.

Ein Tragödien-Dichter ging mit langen Schritten auf der Bühne eines neu erbauten Schauspielhauses sehr tiefsinnig auf und nieder. „Was machen Sie, mein Herr?“ fragte ihn der Souffleur. — „Ich nehme das Maß zu einem Trauerspiele“ antwortete jener.

„Wie kommt es“ fragte ein Schauspiel-Director, der früher Kaufmann war, einen Gelehrten, daß meine Stücke dem Publikum nicht gefallen? „Weil Sie lauter verlegene Waare haben“ gab der Befragte demselben zur Antwort.

333.

Pro. 152

Dem Andenken Raimunds,

o d e r :

Die Gränze der Vergänglichkeit.

Allegorie von F. C. Weidmann.

(Aufgeführt zum ersten Male am 17. October 1836.)

Logemann
1837.

Nückhoff



Wien
Lan

MA 9 - SD 2

Manuskript bei dem Herrn
Friedrich v. Schlegel
aus dem Jahr 1802. ¹⁸⁰²
Lilienthal

Personen:

Der Genius der Kunst	—	—	—	Dr. Grohmann.
Thalfa	—	—	—	Mad. Scutta.
Der Dämon der Vergänglichkeit	—	—	—	Dr. Ludolph.

1ter Auftritt.

(Die Bühne zeigt sich bey dem Aufrollen des Vorhanges mit Wolken umhüllt. Unter Harmonieklängen senkt sich Thalia mit ihren Attributen auf einen Strahlenwagen nieder.)

Thalia.

Ich bin am Ziel! die Strahlen seh' ich glänzen,
Die meiner Heimath heitern Raum befränzen!
Ich hole meinem Liebling seinen Preis,
Das viel ersehnte, schwer errungene Reis,
Das golden um des Künstlers Haupt sich schlingt,
Beleben soll es seine Kraft auf's Neue,
Verleihen seinem Streben höchste Weihe!
Horch meinem Ruf, Beleber jenes Strebens,
Der in den Traum des dunklen Erdenlebens
Den Strahl des Licht's in freud'gen Spenden
schwingt!

Thalia ruft! Sie heischt den Preis des Schönen
Aus deiner Hand, ein würdig Haupt zu krönen!

(Harmonie = Accord. Die Wolken öffnen sich. Der Genius der Kunst erscheint in einer Strahlenglorie.)

Scene 2

Der Genius.

Sey mir begrüßt in meinen Sternenhallen,
Du freundlichste aus Jovis Töchtern allen,
Was heischt Dein Ruf?

Thalia.

Belohnung des Verdienstes!

Der Genius.

Wen nennst du mir, als würdig des Gewinnstes?

Thalia.

Ihn, dem ich früher schon den Kranz gebunden,
Weil freudig er sich meinem Dienst ergeben!

Genius.

Hat deine Hand ihm schon das Haupt umwunden,
Womit soll ihn die meine noch erheben?

Thalia.

Jener Kranz, den ich ihm weihte,
Galt der Kunst des Mimen nur,
Der im heitern Spiel erfreute
Durch den Abglanz der Natur.
Der nur in der Wahrheit Streben
Seine Bilder rief in's Leben,

Doch sein Geist, der einmahl rege
Seiner Kraft sich ward bewußt,
Strebte auch auf and'rem Wege
Nach des Schaffens sel'ger Lust.
Er trat an des Templ's Stufen
Mit entflammter Fantasie
Selbst Gestalten auszurufen
Aus dem Reich der Poesie.

G e n i u s.

Auf des Lebens dunkle Bahnen
Send' ich meine Strahlen aus,
Daß die Sterblichen sie mahnen,
An das bessere Vaterhaus.
Denn der Kunst, der ewig Schönen
Ward verlieh'n vom höchsten Geist,
Daß in Lied, und Bild und Tönen,
Sie hinauf zum Ew'gen weiß't!
Doch die Schwachen, Staubgebornen
Mißverstehen oft ihr Heil,
Und nur wenig Auserkobr'nen
Wird die Weihe dort zu Theil!

Viele schauen wohl das Licht,
Die Erkenntniß doch gebricht!
In dem bunten Strahlenringe
Gaukeln sie, wie Schmetterlinge
Von der Flamme zwar entzündt,
Doch betäubt auch, und erstickt!
Nur wer höh'rer Kraft vertraute,
Die sich in dem Innern regt,
Muthig in die Flamme schaute,
Und den Gott im Busen trägt,
Der nur weiß den Strahl zu meistern
Und an ihm sich zu begeistern;
Solchen, der die Strahlenleuchte
Dann erfaßt mit kräft'ger Hand,
Wenn er hier das Ziel erreichte,
Gräß' ich gern als mir verwandt;
Denn ich selbst kann erst erkennen
Ihres Strebens Kraft und Macht,
Wenn sie sich vollendet nennen,
Wenn ihr Erdenlauf vollbracht.

S h a l i a.

Ja er blieb's, ich darf es sagen
Daß des Lohn's er würdig sey.
Deinen Kranz, er darf ihn tragen,
Er errang ihn fromm und treu!
Auf der Wolken ros'gem Flügel
Zog ich einst durch's heitere Land,
Wo die schönen Nebenhügel
Stehen an der Donau Strand. —
Dort erblickt' ich einen Knaben,
Ungekannt in Dunkelheit,
Aber reich an innern Gaben,
Fromm und voll Gemüthlichkeit.
Daß zu Höh'rem er geboren
Schwebte klar vor meinem Blick,
Und zu meinem Dienst erkoren,
Leitete ich sein Geschick.
Ließ ihn kämpfen, ließ ihn ringen,
Doch er brach sich muthig Bahn,
Und auf kraftgestählten Schwingen
Strebte er zum Ziel hinan!

Er errang's, Sein Volk erkannte
 Des Talentes reichen Schwung,
 Und des Beyfalls Gunst entbrannte
 Ihn auch zur Begeisterung;
 Allzu eng ward's ihm im Kreise
 Der des Mimen Bahn umschließt,
 Und er strebte nach dem Preise,
 Der dem Werk des Dichters spriest.
 In den unermess'nen Räumen,
 Die des Sängers Macht durchfliegt,
 Wollt' er wandeln, wollt' er träumen,
 Und er hat's mit Muth er siegt!
 Ihm erschloß die gold'nen Hallen,
 Fantasie mit ihrem Licht,
 Und er sah den Schleyer fallen
 Von der Göttinn Angesicht.

G e n i u s.

Ich sehe dich erglüht im heil'gen Feuer,
 Begeistert klingt dein Wort; Wahr sey es ganz,
 Doch sey dein Liebling dir auch noch so theuer,
 Nach strenger Prüfung nur geb' ich den Kranz.

T h a l i a.

Nicht scheu' ich sie! Sag' an, was muß geschehen?

G e n i u s.

Die Werke seines Geistes muß ich sehen!
Muß sehen, wie er den heil'gen Strahl erkannte,
In welchem der Gedanke ihm entbrannte,
Dem er dann Leben und Gestalt verliehen.
Laß seine Bilder denn an mir vorüber ziehen,
Daß ich ihn prüfen und erkennen mag! —

T h a l i a.

Mit Lust vollzieh' ich dein Geboth! — doch sag' —
Denn reichlich hat die Gaben er gespendet, —
Nach jeder Richtung sein Talent gewendet,
Sag' an, aus welcher willst du erkennen,
Ob er des Kranzes würdig sey zu nennen? 1

G e n i u s.

113 Vor allem zeig' mir, wie vom Geist beflügelt,
Er schaffend seiner Laune Kraft besiegelt,
Ob er's vermag ein Bild voll kom'schen Leben
Verkörpert in das Daseyn zu erheben?

E h a l i a.

Nicht also leicht hätt' ich den Sieg vermeint,
Ich schwinge meinen Stab in freud'gen Walten,
Und Nactigall der Harfenist erscheint,
Vor dir sein heiteres Treiben zu entfalten;
Es spiegelt sich in ihm voll Lust und Klarheit,
Der fröhlichste Humor in reger Wahrheit.
Volksdichter ist mein Freund, und weiß voll Kraft
Zu bilden, was Humor und Laune schafft.

G e n i u s.

21/ Doch nicht genug ist's an dem heitern Bilde,
Denn Scherz beherrscht wohl mancher Geist mit Kraft,
Doch ist's der Sieg auf solchem Lustgefilde,
Noch nicht allein, der einen Dichter schafft;
Ein solcher muß auch in die Tiefe steigen,
Nur oberflächlich ist der Lust Gebieth,
Auch wenn der Laune heitere Klänge schweigen,
Zeigt sich die Kraft des Dichters noch erglüh't.
Der Anklang aus des Lebens ernstern Rechten
Versteh er in den muntern Scherz zu flechten.
Ein solches Bild laß also auch mich sehen!

T h a l i a.

Auf meinen Wink wird es vor dir erstehen!
Wenn Kappelkopf in seinen wilden Treiben,
Allein in dem verlassnen Haus will bleiben,
Und in des Abendrothes stillen Gluthen
Im Herzen fühlt der Wehmuth süße Gluthen,
Und fern der Nespeler rührend Lied verklungen,
Da zeigt sich wohl der Ernst dem Scherz verschlungen.

G e n i u s.

Ein drittes noch erheisch ich zu den Beyden,
Eh' ich zum Schluß der Prüfung kann entscheiden,
Volksdichter nennt ihr ihn, — so laß vor Allen
Ein Bild des Volks an mir vorüberwallen;
Sey's in der Färbung derb und kräftig auch
Trägt es volksthümlich nur den Lebenshauch,
Daß man das Volk, dem es entstammt, erkenne,
Und es ein Abbild seines Sinnes nenne.
Ein solches Bild ruf' auf aus deinen Reigen
Mir den Beruf, den er erkor, zu zeigen.

T h a l i a.

Du meinst mir die Prüfung zu erschweren,
Und ebnest mir zum Siege nur die Bahn!

ⁱⁿ
Auch hier erfüll' ich freudig dein Begehren,
Und zeuge dir den heitern Florian,
Den Drolligen, der in der Scherze Walten,
So recht im Geiste seines Volk's gehalten,
Ein Bild dir zeigt voll Leben und Natur,
Geboren und gereift auf heim'scher Flur. — 2

G e n i u s.

4
Wohlan! das letzte nun erheisch' ich von Dir
Entfalte dann das Höchste auch vor mir
Das in des wahren Dichters Streben blüht!
Brauch ich's zu nennen? Es ist das Gemüth:
In diesem Spiegel nur zeigt er sich ganz
Der Poesie bedeutungsvoller Glanz.
Nur wem sich dieser heil'ge Born erschlossen
Der ist von jenem Morgenroth umflossen
Das auf dem Haupt des echten Dichters thront
Und das die Kunst mit ihrem Lorbeer lohnt.

T h a t i a.

Meinst Du es wäre möglich wohl gewesen
Ihn zu erheben auf der Menschheit Höh'n
Wenn Er nicht dieses Siegel konnte lösen

Und den geheimnißvollen Spruch versteh'n
Reich an Gemüth verstand er so zu rühren
Wie zu erheitern in des Geistes Spiel;
Er hat gewußt den Doppelstab zu führen
In heit'rer Laune so wie im Gefühl
Bernimm des Aschenmannes ernstes Lied
Wie es voll Behmuth durch die Lüfte zieht.
Und anerkennen wirst Du den Beruf
Der solch ein Bild und solch ein Lied erschuf!

Sie winkt. Harmonien erklingen, die Bühne füllt sich mit
Wolken, welche Thalien und den Genius umhüllen. Nach ei-
nem raschen Uebergange zerfließen sie und es zeigt sich die
Wirthsstube mit der Schlussscene des ersten Actes der ge-
fesselten Fantasia. Dann senkt sich wieder die Wolkenhülle
vor, Genien erscheinen, welche einige Gruppen ausführen,
nach denen sie verschwinden. Die Wolken theilen sich und
es folgt die Scene in der Köhlerhütte aus dem Alpenkö-
nig. Nach deren Beendigung folgen die Scenen aus dem
Diamant des Geisterkönigs dann die Scene des Aschenman-
nes, nebst dem Aschenliebe, darauf als Repetition folgende
zwey Strophen:

1.

Es fällt das Haus sich an,
Man ruft den Aschenmann,
Sein Bild erscheint in mir;

Er selbst ist fern von hier:
Selbst ihres Beyfalls Glück
Ruft ihn nicht mehr zurück,
Der Wand'rer ging zur Ruh',
Und schloß das Auge zu.
Ein Aschen! —

2.

Doch das, was er erdacht,
Noch allen Freuden macht,
Und daß so viele Lieb
Für ihn zurück hier blieb. —
Das ist ein hohes Gut,
Wohl werth des Künstlers Gluth,
Wer solches hat erstrebt,
Hat nicht umsonst gelebt.
Kein Aschen! —

Scen 8

Nach diesen senken sich abermahls die Wolken; heben sich aber schnell wieder und zeigen die erste Wolkendecoration, Thalia und der Genius stehen auf der Bühne.

T h a l i a.

Sah'st du genug, um ihm den Kranz zu weihen,
Soll ich mehr Bildern Leben noch verleihen,

Stell ich den treuen Valentin Dir hin
Der unvergeßlich lebt in Aller Sinn,
Willst Du noch schauen Christanen's Bild?

G e n i u s.

Es ist genug! die Sendung ist erfüllt,
Empfang aus meiner Hand den goldnen Kranz
Um deines Lieblings Lockenhaupt zu krönen
Begeistern mög' ihn auch fortan sein Glanz
Zu huldigen dem Wahren und dem Schönen!
Entschwebe freud'gen Blick's ihm zu erscheinen,
Wenn Er in klarer, stiller Mondnacht weilt,
In sinn'ger Wahl die Bilderreih'n zu einen,
Die ihm der Hauch des Geistes mitgetheilt.
Und wenn ihm dann, von Träumen still ungaukelt
Der Schlummergott in seinem Kahne schaukelt,
Dann tritt zu Ihm auf rosigem Gefieder,
Drück auf sein Haupt den goldnen Preis der Lieder
Daß Er erwacht zur schönen Wirklichkeit
Des wohlerrung'nen Lohnes sich erfreut!

T h a l i a.

Leb' wohl! Nie schwebt' ich freudiger von hinnen
Als jetzt mit diesem Kranz in meiner Hand.

Das Abendroth glüht auf der Alpen Zinnen
Und bald verlischt der heil'ge Feuerbrand,
Ich eile meinen Sängern zu beglücken
Und Seine Stirn mit dem Kranz zu schmücken.

Kräftiger Accord in wilden grallen Tönen. Unter Stürmes.
brausen öffnet sich der Boden, es entsteigt der Tiefe, der
Dämon der Vergänglichkeit, umgeben von seinen Attributen
gestürzten Säulen, gebroch'nen Denkmählern zerrissenen By-
ren, Waffen u. s. w.

Scene 9

D ä m o n.

Ihr kommt zu spät! ich bin Euch vorgeeilt,
Habt Ihr vergessen meines Zaubers Macht?

G e n i u s.

Was willst Du hier, der in den Tiefen weilt,
Was steigst Du auf zum Licht aus Deiner Nacht?
Was suchst Du, Dämon der Vergänglichkeit,
Auf dieser Flur, dem ew'gen Licht geweiht,
Hier, wo die Geister ungebunden walten,
Erlahmt Dein Reich, zerschellt Dein tück'sches Walten!
Entfleuch, Du bist gebannt aus diesen Zonen,
Verfallen sind Dir, die im Staube wohnen! —

Das Abendroth glüht auf der Alpen Zinnen
Und bald verlischt der heil'ge Feuerbrand,
Ich eile meinen Säng'ern zu beglücken
Und Seine Stirn mit dem Kranz zu schmücken.

Kräftiger Accord in wilden grallen Tönen. Unter Stürmes.
brausen öffnet sich der Boden, es entsteigt der Tiefe, der
Dämon der Vergänglichkeit, umgeben von seinen Attributen
gestürzten Säulen, gebroch'nen Denkmählern zerrissenen Sy-
ren, Waffen u. s. w.

Scereg

D ä m o n.

Ihr kommt zu spät! ich bin Euch vorgeeilt,
Habt Ihr vergessen meines Zaubers Macht?

G e n i u s.

Was willst Du hier, der in den Tiefen weilt,
Was steigst Du auf zum Licht aus Deiner Nacht?
Was suchst Du, Dämon der Vergänglichkeit,
Auf dieser Flur, dem ew'gen Licht geweiht,
Hier, wo die Geister ungebunden walten,
Erlahmt Dein Reich, zerschellt Dein tück'sches Walten!
Entfleuch, Du bist gebannt aus diesen Zonen,
Verfallen sind Dir, die im Staube wohnen! —

D ä m o n.

Ich weiß, daß Ihr der Abkunft habt vergessen,
Die mich, den Göttersohn euch gleich gestellt!
Daß Ihr mich banntet, frevelnd und vermessen,
Hinab auf jene staubgeborne Welt,
Daß ich, was sie für ewig dauernd halten,
Zerstören muß mit feindlichen Gewalten!
Doch Ihr, die Ihr hier oben wohnt im Licht,
Gönnt mir selbst dort die volle Herrschaft nicht!
Ihr lasset Eure Strahlen abwärts schwinden,
Daß sie die Erde mit dem Himmel binden,
Und ist die Kunst, von der Du lenkst den Strahl,
Nicht selbst ein solches Bindungsmittel auch,
Wodurch der Mensch versöhnt mit seiner Qual,
Vorahnend kostet von dem Himmelshauch?
Das duld' ich nicht! Mir ist der Mensch verfallen
Mit seinen Gaben, seinen Freuden allen! —
Ich tauch' ihn in der Lethe stille Fluth,
Und der auch, den Du krönen willst. — Er ruht!

T h a l i a.

Was hör' ich! Wie, Du hast ihn mir entrissen,
Ich soll in meinem Reich den Liebling missen?

D ä m o n.

So ist's. Ihr seyd besiegt durch meine Macht!
Ich wußte, welcher Preis ihm zugedacht,
Ich wußte, wenn der Kranz die Stirn ihm kühlte,
Daß er dann meinen Zauber nimmer fühlte,
Er wußt' es wohl! d'rum strebte er mit Macht
Zum Licht zu dringen aus der Erdennacht!
Entfliehen wollt er meinem Herrscherstabe,
Da faßt' ich ihn — Nun schläft er fest im Grabe!
Und Chronos schwebt in seinem ehernen Flügel
Zerstörend hin, ob seinem grünen Hügel;
Er, der so kühn geschaffen, seht, o seht
Sein Staub ist bald vergessen und verweht!

T h a l i a. (Zu dem Genius.)

Nimm hin den Kranz, benezt mit meinen Thränen,
Ich kam zu spät: der Dämon hat gesiegt!
Den Liebling durft' ich zu beglücken wännen,
Doch anders hat es das Geschick gefügt!
Es gibt der Styx sein Opfer nimmer wieder,
Sie sind verstummt die seelenvollen Lieder
Die seine Lippe meinem Dienste sang.

Und was des Mimen heit'rer Scherz geboren
Es ist mit seinem Daseyn auch verloren,
Berrauscht wie einer Seite flücht'ger Klang.

D ä m o n.

Triumph! behauptet ist mein altes Recht
Auf jenes kühn verwegene Geschlecht
Du wolltest mir mein Opfer stolz entziehen,
Und mußt beschämt vor meiner Macht entfliehen,
Zeig' Deinen Haß! ich nehm' ihn gern mit mir,
Doch beug' Dein Haupt! Dein Sieger steht vor Dir!

G e n i u s.

Halt' tück'scher Dämon, noch entschwinde nicht,
Du stehst hier einem Höh'ren zu Gericht! —
Und Du, o zarte Himmelstochter weile
Daß ich Dein Herz mit süßem Troste heile! —

(Zum Dämon)

Zu erst ein Wort mit Dir, der kühn vermessen,
Die Grenze seines Wirkens stolz vergessen!
Was irdisch ist, der leicht verwehte Staub,
Die Form, die Hülle, Dämon, ist Dein Raub,
Allein der Geist, der diese Form belebt,

Der auf zum Licht, dem er entstammte, strebt,
Ihm brichst Du nur die Bahn zum heimischen Gefild',
Wenn Du die Form zerbrichst, die ihn gefesselt hielt! —
Was er empfunden, den Du vor der Zeit
In's stille Reich der Schatten hast gerufen,
Ist unerreichbar Deinem gift'gen Reid,
Er legte es an des Altars Stufen,
Als Zeugniß eines edlen Wollens nieder,
Er starb — doch leben werden seine Lieder!

(Zu Thalien.)

Und Du, entstammt dem Reich' des Licht's gleich mir
Du heiterste des Schwesterbund's der Musen,
Der Gang des Lebens liegt enthüllt vor Dir,
Und dennoch fühlet Wehmuth Dir den Busen?
Der Kranz ist Dein! Ich hab' ihn Dir gegeben,
Daß Deine Hand ihn Deinem Säng'ring bringe,
Verlor er seinen Preis mit dessen Leben,
Und war von solchem Hauch sein Werth bedingt?
Beträu're ihn, denn er verdient die Klage,
Allein den Kranz verdient sein Genius,
D'rum leg' ihn nieder auf dem Sarkophag
Als Anerkennung und als Scheidegruß! —

Bedeutungsvoller glänzt an seinem Grabe
Als an dem Haupt des Lebenden die Gabe.
Dort schweiget jede Täuschung, jeder Wahn,
Der oft berückend tritt in ird'sche Bahn;
Doch wem der Kranz den Grabeshügel ziert,
Dem hat er auch im Leben wohl gebührt!
Und Er, der in den Kreis der Zeitgenossen
So oft die Nührung und den Scherz ergossen,
Der in des Mimen heiteren Gestalt,
Wie durch des Dichters magische Gewalt
Den Zauber übte, der dem Geist verliehen,
Er sollte spurlos schwinden und entfliehen?
~~Nicht also flüchtig ist der Augenblick,~~
~~Doch was der Geist uns Edles hat geboren,~~
~~Es geht mit dem Augenblick verloren,~~
~~Es bleibt ein helles Sternbild uns zurück!~~
Des Mimen Kunst wohl schwindet mit dem Leben,
Doch was er seiner Mitwelt hat gegeben,
Das sicht sie, wie sie freudig es empfing,
In der Erinnerung Diamant'nen Ring.
Un wenn ein kommendes Geschlecht sich freut

Der Gaben, die der Dichter ausgestreut,
Wenn an die Herzen, die jetzt noch nicht schlagen
Sein Lied wird seinen stillen Zauber tragen,
Dann ist erreicht, wornach sein Sinn gestrebt,
Denn nimmer stirbt, wer in dem Liede lebt!

(Trauerklänge ertönen. Genius zu Thalien.)

Dich ruft der Klang, vollbringe Deine Sendung
Wenn ernst auch und nicht freudig die Vollendung!

10 (Verwandlung. Die Wolken zerfließen, man erblickt einen
Cypressenhain, in der Mitte eine Büste mit der Inschrift:
Ferdinand Raimund; darüber die flammende Schrift:
Er bleibt uns unvergessen! Zu beyden Seiten
stehen die Gestalten des Barometermachers, Florian's, Gluts-
han's, Kappelkops, Wurzels, des Aschenmannes, Valen-
tins und Nachtigals. Genien vollenden die Gruppierung. Der
Dämon der Vergänglichkeit versinkt. Thalia schreitet ge-
senkten Hauptes an den Sarkophag und legt den Kranz
darauf. Der Genius der Kunst steht in begeisterter Stel-
lung im Vordergrund. Bengalisches Feuer erleuchtet das
Ganze.

Handwritten notes:
Aufsatz auf dem ...
zwei ...
Handführung

Personalstand

des k. k. priv. Theaters in der Leopoldstadt.

(Nach alphabetischer Ordnung)

Eigenthümer und Director:

Hr. Franz Edler v. Marinelli.

Secretär:

Herr Joseph Ritter von Catharin.

Theater = Arzt: *)

Herr Doctor Franz Pfeningbauer,

der löbl. medic. Fakultät ordentliches Mitglied.

Wundärzte:

Herr Christian Frey. Herr Mathias Müller.

Bibliothekar: Herr Joseph Protke.

Musik = Archivar. Herr Alois Grohofsky.

Regisseure.

Herr Johann Landner. Herr Joseph Seipelt.

*) Wohnt neben dem Theater Nr. 510 auf der 3ten Stiege, 1 Stock, Thür Nr. 26.

Souffleur:

Herr Johann Luck's.

Inspicienten:

Herr Antou Cachée. Herr Joseph Prothke.

Schauspiel = Personal.

Damen:

Dlle. Böhm.
Mad. Erhartt.
» Forster.
» Luck's.
Dlle. Reisinger.
Mad. Rohrbeck.
Dlle. Rohrbeck.
» Rothmüller.
Mad. Scutta.
» Schack.
» Schadežky.
Dlle. Schaffer.
Mad. Schmidt.
» Weiß.
» Werle.

Herren:

Herr Blankowsky.
» Brabbée.
» Brinke.
» Chachée.
» Erhartt.
» Grohmann.
» Groschopf.
» Hausmann.
» Kemetner.
» Landner.
» Ludolph.
» Rosenberg.
» Seipelt.
» Schaffer.
» Sartori (Senior)
» Scutta.
» Tomasevli.
» Weiß.
» Werle.
» Wisetti.

Chor = Personal.

Chor = Directoren:

Herr Leppen und Herr Seipelt.

Damen:

Dlle. Bayer.
» Böhm.
Mad. Erhardt.
Dlle. Giesberg.
Mad. Lucks.
Dlle. Neumann.
» Preschel d. ä.
» Preschel d. i.
» Reifinger.
» Rohrbeck.
» See
» Swoboda.

Herren:

Herr Duchoslav.
» Dunst.
» Erhardt.
» Freysinger.
» Groschopf.
» Herrel.
» Kapras.
» Kralowitsch.
» Moriz.
» Rosenberg.
» Schwendt.
» Wieser.
» Wisetti.

Pantomimen = Personal.

Pantomimen = Meister.

Herr Johann Benzl. Herr Carl Schadeher

Damen:

Alle. Urper.
» Doberauer.
» Erb.
» Fiedler.
» Kniersch.
» Lenz.
» Linn.
» Matigla.
» Roth.
» Rothmüller.
» Wagner.

Herren:

Herr Brinke.
» Benedict
» Doberauer (Sohn).
» Einweg.
» Erhardt.
» Fenzl.
» Guth.
» Haas.
» Schüg.
» Siegelhauser.

Kinder:

Urper Anna.
Böck Josepha.
Brinke Hedwig.
Duchsch Carl.

Erhardt Antonia.
Fenzl Anguste.
Freysinger Franz.
Kurz Antonia.

Luchs Sophie.
Luchs Leopold.
Neumann Franz.
Reissinger Eduard.

Orchester = Personale.

Capellmeister:

Herr N. E. Nidezki.

Orchester = Director:

Herr Joseph Leppen.

Violino-Primo; Herr Huber, Krotenthaler und Pschiplata

» Sekondo: » Kohn, Czsch, Bassala und Pollischanzky.

Viola: Herr Lajos und Schabiz.

Violoncella: Herr Huber und Adam.

Violon: Herr Bewera und Pollak d. i.

Flauti: » Kaiser und Ziegelhauser.

Oboe: » Breiha und Hirtl.

Clarinetto: » Philipp und Stohl.

Fagotti: » Wittmann und Haslinger. 1

Corno: » Fausel und Grohofscky.

Tromba: » Schindler und Rath.

Timbani: » Böckl.

Trombone: » Pollak d. ä.

Grand Tamburo: Herr Horczalka.

Kleine Trommel: » Hörner.

Orchester = Diener: Franz Markl.

Copisten:

Stücke und Rollen.

Herr Baumann.

Musikalien.

Herr Grohofscky.

Cassa = Personale.

Cassiere:

Herr Baumann Herr Hasner.

Logenmeister: Herr Grubitsch. *)

Sitzaufschließer: » Jungwiz Vater und Jungwiz Sohn.

» » Müller.

Sechs Billieteurs. Vier Zettelträger.

Theater = Feldwebel: Herr Doberauer (Vater.)

Decorations = Personale.

Decorations = Mahler:

Herr Dolliner. Herr Mayr.

Mahlergehülfe: Herr Göbel.

Maschinist und Cachierer: Herr Simonett.

Ein Farbenreiber, zwey Tischler, ein Tapezierer.

Arbeits = Personale.

Theatermeister: Herr Leberbauer Joseph.

Schnürmeister » Markl Anton.

Sechzohn Arbeitsleute. Sechs Mann Feuerwache.

*) Wohnt neben dem Theater Nr. 509, auf der 1. Stiege
3. Stocke Thür Nr. 27.

Garderobe = Personal.

Damen:

Garderobe = Inspectorinn:

Dlle. Nothe und drey

Ankleiderinnen,

Ein Friseur.

Herren:

Garderobe = Inspector:

Herr See und vier

Ankleider.

Hausdienst = Personale.

Ein Requisiteur, zwey Hausstatisten, vier Beleuchter, zwey

Schornsteinfeger, eine Wäscherinn.

Hausmeisterinn: König Anna.

Neu engagirte Mitglieder:

Damen:

Dlle. Knapp.

» Kniersch.

» Linn.

» Linde.

» Neumann.

» Roth.

» Schaffer.

» Wachmann.

Mad. Weiß.

» Werle.

Herren:

Herr Benedict.

» Grohmann.

» Haas.

» Hatscher.

» Kroll.

» Moriz.

» Rosenberg.

» Seipelt.

» Schwendt.

» Weiß.

» Werle.

» Wisetti.

Abgegangene Mitglieder.

Damen:

- Dlle. Utmutter.
» Belmont d. j.
Mad. Brabbée.
Dlle. Erb. d. ä.
» Herzog.
» Säger.
» Knapp.
» Linde.
» Müller.
» Peroni.
» Schabegky.
» Wachmann.

Herren:

- Herr Hölzel.
» Sitschinsky.
» Josephi.
» Kroll.
» Marie.
» North.
» Ofterauer.
» Quandt.
-

Gestorben:

Damen:

- Dlle. Belmont d. ä.
Mad. Mischack.
Dlle. See d. ä.

Herren:

- Herr Hatscher.
» Schack.
» Schuster Ignaz.
-

U e b e r s i c h t

aller vom 1. November 1835, bis 31. October 1836
neu aufgeführten Stücke und Pantomimen.

November 1835.

- Den 7. Die Quellennymphe, oder Ehestandsleiden. Original = Zauberspiel mit Gesang in 2 Acten, von W. Brabbée. Musik von A. Scutta.
- » 21. Die Quälgeister, Lustspiel in 5 Acten v. H. Beck.

Dezember.

- Den 1. Endlich hat er es doch gut gemacht. Lustspiel in 3 Acten von Albini.
- » 5. Der verstummte Olymp, oder das kalte Bad in der Unterwelt. Pantomimisches und dialogisches Freskogemälde in 2 Acten, von Johann Fenzl, Musik von J. Leppen.
- » 19. Die Probe der Treue, oder die Wanderung durch die Unterwelt. Zauberposse mit Gesang in 3 Acten von Brabbée. Musik von Franz Ebl. von Marinelli.
- » 30. Die Waise aus Genf. Drama in 3 Acten, von J. F. Castelli. Musik von Joseph Ritter v. Seyfried.

J ä n n e r 1836.

- Den 13. Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen. Lustspiel in 5 Acten, von Kozebue.

F e b r u a r.

- Den 6. Das Zauber = Diadem. Original = Zauberspiel mit
Gesang in 2 Acten, von F. Schick. Musik von
F. Hebenstreit.
- Den 18. Richards Wanderleben. Lustspiel in 4 Acten von
G. Kettel.
- » 20. Die Fee Seifenblase, oder: Bilder aus dem Leben
eines Glücklichen. Romantisch = Komisches Original =
Zauber Märchen mit Gesang in 3 Abtheilungen, von
F. G. Gulden. Musik von Professor F. Drechsler.

M ä r z.

- Den 5. Der Oberrichter von Segovia. Schauspiel mit Musik
in drey Acten von F. N. Vogl. Musik von
Herrn Franz Eblen von Marinelli.
- » 12. Crispin's zwölfter und vier und zwanzigster Ge-
burtstag. Zauberposse mit Gesang in 2 Acten,
nebst einem Vorspiele, betitelt: das Pathenge-
schenk in 1 Act, von Franz Tomafelli. Musik von
Joseph Leppen.
- » 19. Der Rabe, oder die bösen Gaben. Romantisches
Zauberspiel in 4 Acten, von Jul. v. Ribics. Mu-
sik von Alois Berle.

A p r i l l.

- Den 9. Amanda, oder Liebe ohne Geld und Geld ohne Liebe. Lokales Märchen mit Gesang in 2 Acten, von Eduard Weis. Musik von Andreas Scutta.
- » 16. Der Temperamentenwechsel. Zauberspiel mit Gesang in drey Abtheilungen, von W. Brabbée. Musik von N. E. Ribezki.
- » 23. Die Brünnel- Nixe bey Siebring. Local- Zauberposse mit Gesang in 2 Acten, von J. E. Gulden und D. F. Reiberstorfer. Musik von Professor Jos. Drechsler.

M a y.

- Den 5. Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Acten, von Dr. Carl Töpfer.
- » 10. Svey Tage nach dem Duell, oder Fraueneifersucht. Lustspiel in 1 Acte, von G. A. Pabst.

J u n y.

- Den 11. Geliebt seyn oder sterben. Lustspiel in 1 Acte, von Julius von Ribicz.
- » 11. Der Zauberstern, oder Pierot's und Waschblau's Fall in den Bienenstock. Große komische Zauberpantomime in 2 Acten, von Johann Fenzl. Musik von verschiedenen Meistern.

J u l y.

- Den 2. Mir gelingt Alles. Lustspiel in 4 Acten, v. Albini.
» 16. Camilla d'Argenti, oder der Better von Ungefähr.
Romantisch = komisches Gemählde mit Gesang, in
3 Acten, v. J. Schick. Musik v. J. Hebenstreit.
» 29. Der Nachtwandler bey Tage. Posse in 1 Acte, von
Wilhelm Turteltaub.

A u g u s t.

- Den 13. Der Uebermüthige. Allegorisch = komisches Zauber-
spiel mit Gesang, in 2 Acten, nebst einem Vor-
spiele in 1 Acte, unter dem Titel: Das lebende
Kunst = Kabinett, von J. C. Böhm. Musik von
Aloys Werle.

S e p t e m b e r.

- Den 1. Henri. Posse mit Gesang in 2 Acten, von J.
Schick, Musik von J. Hebenstreit.

O c t o b e r.

- Den 6. Die beyden Bettler, oder der Thurm zu Ringholm.
Romantisch = komisches Gemählde mit Gesang, in
2 Acten, von W. Brabbée. Musik von A. Scutta.
» 17. Dem Andenken Raimund's, oder die Gränze der
Vergänglichkeit. Allegorie von F. Weidmann. Mu-
sik von verschiedenen Meistern.

Uebersicht der Beneficen.

November 1835.

Den 7. Die Quellen-Nymphe. Benefice des Herrn Brabbée.

D e z e m b e r.

Den 5. Der verstummte Olymp. Benefice des Herrn Joh. Fenzl

» 7. detto detto Benefice der Mad. Schmidt.

» 19. Die Proben der Treue. Benefice der Ule. Peroni.

J ä n n e r 1836.

Den 5. Der Verschwender. Benefice der Mad. Rohrbeck.

» 30. Resert die Nachtwandlerinn. Benefice der Mad. Forster.

F e b r u a r.

Den 6. Das Zauber-Diadem. Benefice der Ule. Zäger.

» 13. Uline, oder: Wien in einem andern Welttheile.
Benefice der Wittve des Herrn Capellmeisters
Wenzel Müller.

Den 20. Die Fee Seifenblase, oder Bilder aus dem Leben
eines Glücklichen. Benef. des Herrn Eduard Gulden.

M ä r z.

Den 5. Der Oberrichter von Segovia. Benefice der Ule.
Peroni

- Den 12. Crispin's zwölfter und vier und zwanzigster Ge-
burtstag. Benefice des Herrn Tomaselli.
» 19. Der Kabe. Benefice des Herrn Quandt.

A p r i l l.

- Den 9. Amando, Benefice der Mad. Scutta.
» 16. Der Temperamentenwechsel. Benefice des Herrn
Schaffer.
» 23. Die Brünnel = Nixe bey Siebring. Benefice des
Herrn Hausmann.
» 30. Der Alpenkönig. Benefice der Mad. Schmidt.

M a y.

- Den 7. Das Mädchen aus der Feenwelt. Benefice des
Herrn Kemetner.
» 14. Die Fantasie Benefice des Herrn Ludolph.

J u n y.

- Den 11. Geliebt seyn, oder sterben. Dann der Zauberstern.
Benefice des Herrn Joseph Fenzl

J u l y.

- Den 16. Camilla d'Argenti Benefice des Herrn Kroll.

S e p t e m b e r.

- Den 6. Das Häuschen in der Aue. Dann die Schleiß-
händler. Benefice des Herrn Hölzel.

- Den 15. | Der Eckensteher Nante. Dann der vertauschte
Talisman. Benefice des Herrn Ziegelhauser.
» 24. Das Fest der Handwerker. Dann der vertauschte
Talisman. Benefice des Herrn Brinke.

O c t o b e r.

- Den 6. Die beyden Bettler. Benefice des Herrn Brabbée.
» 11. Der Freyschütze. Benefice der Mad. Schack.
» 29. Fiette Aschenbröbel. Benefice des Herrn Grohmann.

Uebersicht der Gastspiele.

November 1835.

- Herr Weiß den 1. als Florian in » der Diamant des Geis-
sterkönigs
» » den 4. als Jupiter in » der Waldbrand. «
Dlle. Linde; den 12., 16. und 22. als Gustchen in » der
verwünschte Prinz. «
Herr Schreiber den 20. sich als Mimiker und Bauchredner
producirt.

D e z e m b e r.

- Herr Werle: den 15. als Kaufhain in » das Turnier
zu Kronstein. «
» » den 18. als Gottschalk in » das Rätchen
von Heilbronn.

Herr Hatscher: den 30. und 31. als Strömborst in » die
Waise aus Genf. «

J ä n n e r 1836.

Herr Raimund: den 5., 10., 12., 14., 16., 17., 19.,
20. als Valentin in » der Verschwender. «

M ä r z.

Herr Nolte: den 15. als Hanns Sachs in » Hanns Sachs. «
» » den 18. als Rittmeister von Linden in » die
Quälgeister. «
» » den 26. als Rudolf in » Hedwig «

A p r i l l.

Herr Kroll: den 20. und 22. als Ernst Hellwald in » von
Sieben die Häßlichste. «
» » den 29. als Hanns Sachs in » Hanns Sachs. «
Dlle. Schwenk: den 29. als Kunigunde in » Hanns Sachs. «

M a y.

Herr Kroll: den 1. als Ernst Hellwald in » von Sieben
die Häßlichste. «
» » den 5. als Wilhelm in » die Einfalt vom
Lande «
Dlle. Schwenk: den 5., 6., 9. und 16. als Sabine in
» die Einfalt vom Lande. «

Mad. Ribick: den 14. als Fantasie in »die Fantasie.«
" " den 19. als Preciosa in »Preciosa.«

J u n y.

Mad. Werle: den 4. als Margaretha in »der Besuch auf dem Lande.«

" " den 9. als Käthchen in »Käthchen von Heilbronn.«

" " den 17. als Preziosa in »Preziosa.«

Herr Fürst den 24. als Rudolf in »Hedwig.«

Herr Schommer den 24. als Hähnchen im »Fest der Handwerker.

" " den 27. als Moriz Müller in »von Sieben die Häßlichste.«

J u l y.

Olle. Wachmann den 22., 24. und 28. als Nettchen in »Sylphide«

" " den 26. und 31. als Basilerl in »Nina.«

Herr Eburg den 29. als Hähnchen in »das Fest der Handwerker.«

A u g u s t.

Herr Eburg: den 1. und 5. als Hähnchen in »das Fest der Handwerker.«

Olle. Wachmann: den 4. als Basilerl in »Nina.«

S e p t e m b e r.

Olle. Schaffer den 20. als Hannchen in » der schelmische Freyer.«

Herr Grohmann: den 21. als HannsSachs in »HannsSachs.«

» 8 den 23. als Oberst Kraft in Liebe kann Alles.

» " den 26. als Wetter von Strahl in » das Käthchen von Heilbronn.«

» " den 30. als Konrad von Starckenburg in » das Turnier zu Kronstein.«

O c t o b e r.

Herr Grohmann: den 5. und 14. als Major von Lindeneck in » des Herzogs Befehl.«

Olle. Schaffer: den 11. als Käthchen in » der Freyschütze.«

Herr Grohmann: den 17. als Genius der Kunst in » dem Andenken Naimunds.«

Herr Rappo und sein achtjähriger Sohn den 24., 27., 30. und 31. große athletische Vorstellungen.

Leiden und Freuden eines Souffleurs.

Die Geschichte erzählt uns, daß schon zur Zeit der Römer und Griechen das Singspiel seine Existenz hatte. Die Tragödie und das eigentliche Lustspiel erhielten damahls ihren Ursprung; auch Schauspieler gab es, die sich um die Kunst verdient machten; doch man bleibt in Ungewißheit, ob es damahls auch Souffleure gegeben habe. Die Geschichte macht keine Erwähnung von diesen in der Theaterwelt so unentbehrlichen und doch so sehr verkannten unterirdischen Göttern! Denu, wenn ein Mensch in bedrängten Umständen in einer traurigen Lage sich befindet, wendet er den Blick gegen den Himmel, — und fleht diesen um Beystand an, — doch die Herren Schauspieler, wenn sie auf der Bühne in Verlegenheit kommen, kehren den Blick zu Boden, — hilf unterirdischer Geist, heißt es: sey dem Sünder gnädig, richt uns nach unsern Werken, sieh auf unsern Willen! — Doch solche Augenblicke der Größe kommen nicht oft, und werden vom Selbstgefühl unse-

der Nichtigkeit schnell verdrängt: denn entbehren
muß der Souffleur den Beyfall der Menge, mit
dem sie dankbar das Verdienst des Künstlers öf-
fentlich lohnt. Ein gutes Stück wird applaudirt,
die Schauspieler, die durch ihr kunstreiches Spiel
interessirt, werden hervorgerufen: nur des Souff-
leurs, der aus allen Kräften mitwirkte, hier halt
dort wieder unterstützte, des armen Souffleurs ge-
denkt im Publicum Niemand, nur sein Bewußt-
sein ist der Lohn seines Fleißes.

Wunsch und Dank des Souffleurs.

Nur Eines will und wünsche ich;
Mir Ihre Gnade zu erwerben!
Erfreu' ich Ihrer Großmuth mich,
Wird dankend leben, dankend sterben
Ihr

ergebenster
J. Lucks,
Souffleur.

e
n
t
is
ff
ff
ge
ßt









